

Nr. V 23      Das Schwabentöchterlein

In der großen Stadt verliert das Bauernmädchen ihre Ehre.

DVA Signatur:

DVldr. 73

Titel:

Des Schwaben (Bauern) Töchterlein / Das Bauernmädchen  
in der Stadt / Fort war das Kränzelein

Anfänge:

Es hatt(e) (hat) ein Schwab (Soldat/Bauer/Graf) ein  
Töchterlein (Mädel gehabt)

Die (Es/Und) wollt(e) nicht mehr (länger) dienen /  
Wann sie wollt nimmer beiten /  
Das/Sie wollt' so gerne dienen

In Schwaben war ein Töchterlein/Mägdelein (Es war einmal  
ein Töchterlein)

Die wollt sogerne (nicht mehr) dienen

Es wollt ein Mädchen nach Frankfurt/Frankreich ziehn  
Bei einem Kaufmann dienen

Es war einmal ein Mädchen (soltz) (Kaufmannstöchterlein)  
Die/Sie wollte nicht mehr dienen

Ein Bauer hat ein Töchterlein  
Das wollte sich vermieten/verlieben /  
Das wollte sich gern rühmen

Ach Mutter ich muß haben einen Mann  
Ich kan nit lenger warten

Ach Mutter, ich kann nicht länger mehr warten,,  
Ich muß haben ein Mann.

Des hadde een Swave een dochterlijn  
Sy en woude niet langer dienen

Het was een hubs bruyn Elselijn  
Zy wou so gare diene

Ein Mädchen tät wohl immer sagen  
Ich will so gerne dienen

Inhalt:

- 1 Ein Schwabe (Bauer) hat ein Töchterlein, das (nicht länger) dienen will. Sie will einen Mantel (Hut) und einen Rock und Schuhe mit Riemen/Schnüren. (Sie bittet die Mutter um diese). (Um diese zu bekommen, muß sie nach Augsburg/Frankfurt/Frankreich/Straßburg/Hamburg/Württemberg/ usw. gehen und bei einem Kaufmann/ großen Herrn das Geld dazu verdienen.)
- 2 (Sie kauft sich Kleider.) Sie begibt sich in die Stadt und fragt (auf der Brücke/Gasse) nach dem besten Wein.
- 3 In der Weinstube sitzen drei Gesellen (Sachsen), die ihr zu trinken anbieten. ([Jüngere:] Der erste bietet ihr Platz an [reicht ihr die Hand], der zweite gibt ihr zu trinken, der dritte tritt ihr auf den Fuß [springt ihr vor die Füße]).
- 4 Sie läßt die Augen ([Ältere:] und den Becher) sinken.
- 5 Die Gesellen (bitten um Würfel [Karten] und) spielen, um zu sehen, wer bei ihr die Nacht schlafen wird.
- 6 Der Jüngste Geselle gewinnt das Spiel ([jüngere:] und sagt, sie wollen sich trauen).
- (7) [Ältere:] Im Bett/Auf der Bank fängt sie zu weinen an und sagt, zu Hause habe sie drei Brüder und einen reichen Vater.
- 8 [jüngere:]  
Nachdem sie sich versprochen haben, ist ihr Kummer vorbei. Sie schlafen in einem Federbett in einer dunklen Kammer.  
[Ende der meisten Belege der jüngeren Fassung.]
- (9) [Jüngere:]  
Der Geselle fragt sie, woher sie komme, und sagt ihr, sie solle wieder dahin zurückkehren / Sie bekommt ein Kind/ Sie habe ihre Ehre verschlafen.

Ältere Fassung:

- 10 Der jüngste Bruder des Schwabentöchterleins (hört davon und) bittet den Vater um Erlaubnis, seine Schwester in Augsburg aufzusuchen.
- 11 Den ersten Menschen, den er auf der Gassen Augsburgs trifft, ist seine Schwester.
- 12 Er fragt sie, wie es ihr geht (und bemerkt, daß ihr Rock hinten zu lang und vorne zu kurz sei). Sie/Er sagt, sie habe ihre Ehre verloren.
- (13) Er schwingt sie auf sein Roß und bringt sie nach Hause. Er sagt, er kenne den Sohn eines reichen Bürgers (freien Webers), der sie gerne heiraten werde.
- 14 [Verfasserstr.:] Drei Reiter haben dieses Lied gesungen.

Belegübersicht:

Erster Beleg zwischen 1515 und 1550; ca. 64 (\*33) Belege;  
Jüngere Fassung 77%, Ältere Fassung 23%. Landschaften:  
 Niederdeutsch, Niederländisch, Ostpreußen, Pommern,  
 Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Schlesien,  
 Sachsen, Hessen, Luxemburg, Württemberg, Schweiz, Galizien,  
 Bukowina, und auf Flugschriften. Lied- und Stoffparallele:  
 DgF 382, TSB D 89; Holzapfel, Folkevisen und Volksballade,  
 S. 72. Möt. N 734.

Kommentar:

Im Gegensatz zum Südeli-Stoff (s. V 135, DVldr 72 A) ist diese Ballade vom Deutschen nach Skandinavien gewandert, wo sie Änderungen in Richtung höfisches Milieu und Südeli-stoff erfahren hat. Das Lied lebt von der Spannung zwischen der Leichtigkeit des Mädchens (s. Anfang) und der Zurückgewinnung einer Menschlichkeit, wenn nicht "Ehrlichkeit"--Der Landsknecht heiratet sie zuerst bzw. der Bruder holt sie zurück in die Familie.

Veröffentlichungen:

- \*Böhme, altdt. Ldb., S. 133-35, Nr. 51.
- \*DVldr. IV, S. 39-54, Nr. 73.
- \*\*Deutsche Volkslieder.
- \*EB I, S. 425-28, Nr. 119.
- \*Fischer, S. 29.
- \*Hoffmann-Richter, S. 113-14, Nr. 92.
- Kopp, Nddt. Ldr. des 16. Jh., S. 40.
- Kopp, Pal 343, S. 56-57, Nr. 52.
- \*Künzig-Werner, Balladenrepertorium, S. 73, Nr. 20.
- \*Lautenlied, S. 459, Nr. 449.
- Ldb. dt. Volkes (1843), S. 229-30, Nr. 768.
- Meier, Balladen II, S. 166-171, Nr. 75.
- Mittler, S. 195-97, Nr. 218-19.
- Pröhle<sup>2</sup>, S. 18-19, 270, Nr. 12.
- \*Röhrich-Brednich I, S. 180-184, Nr. 28.
- Simrock, S. 116-18, 599, Nr. 54.
- \*Thill, S. 109-10, Nr. 28.
- Tobler, Schweiz. Vldr., II, S. 211, Nr. 30.
- Uhland, Vldr. II, S. 675-78, 1027, Nr. 257.
- Uhland-de Bouck, S. 89, Nr. 122.
- \*van Duyse II, S. 1029-33, Nr. 288.
- \*Wolfram, S. 99-100, Nr. 75
- \*Zupfgeigenhansl, S. 211.

Themen:

jüngere:

VERSION A1 (§1-8):

TU: 280.4.a, 152.a, 420.1, 571.1, 750.2, 110, 470,  
125.2.b, 110.7.b, 115, 574.2

DP: L, (f)

VERSION A2 (§1-9):

TU: 280.4.a, 152.a, 420.1, 571.1, 750.2, 110.b,  
470, 125.2.b, 110.7.b, 115, 574.2, (245.2.a),  
(225.a)

DP: L, F

ältere:

VERSION B1 (§1-12):

TU: 280.4.a, 152.a, 420.1, 571.1, 750.2, 110.b,  
470, 590.6, 810.6, 155.b, 320.4, 810.2, 910.4 +  
245.2.a

DP: L, F

VERSION B2 (§1-13):

TU: 280.4.a, 152.a, 420.1, 571.1, 750.2, 110.b,  
470, 590.6, 810.6, 155.b, 320.4, 810.2, 910,  
245.2.a, 823, 120.8.b

DP: L, F

Beispiel:

/ohne Titel/

[Es hatt' ein Bau'r ein Töch - ter - lein,  
 Die woll - te nicht mehr die - nen,  
 Sie woll - te hab'n ein'n kur- zen Rock  
 Und Schuh mit schma - len Rie - men.]

1. Es hatt' ein Bau'r ein Töchterlein,  
 Die wollte nicht mehr dienen,  
 Sie wollte hab'n ein'n kurzen Rock  
 Und Schuh mit schmalen Riemen.
2. Und wie sie hatt' ein'n bunten Rock  
 Und Schuh mit schmalen Riemen,  
 Da wollt' sie gehn nach Frankfurt hin  
 Zu einem Kaufmannsdiener.
3. Und wie sie nun gegangen kam,  
 Wol auf die enge Gasse,  
 Begegneten ihr drei junges Blut  
 Das war'n gewesen drei Sachsen.
4. Der eine hieß sie willkommen sein,  
 Der andre that ihr schenken;  
 Der dritte trat sie auf ihren Fuß,  
 Daß sie den Becher ließ sinken.
5. Frau Wirthin, hol' sie Karten 'rein!  
 Wir wollen um sie spielen,  
 Und wer die meisten Augen hat,  
 Den soll das Mädlein kriegen.

6. Der Jüngste, der war freudenvoll,  
Der hatte die meisten Augen:  
Mein Kind, mein Kind, reich' mir die Hand!  
Wir wollen uns verloben!
7. Und als sie nun verlobet war'n,  
Da gingen sie zusammen,  
In ein schneeweißes Federbett'  
In einer dunklen Kammer.
8. Du magst auch streiten wie du willst,  
Du hast dein' Ehr' verschlafen;  
Du darfst kein grunes Kränzelein  
Auf deinem Haupt mehr tragen. -

\*E 2855 (Erks Nachlaß, Bd. 5, S. 33,  
Nr. 1). Mündlich aus Schlesien, vor  
oder in 1843.